



## Hinschauen und handeln – Früherkennung in Kindertagesstätten



## Berner Gesundheit Suchtberatung und Gesundheitsförderung / Prävention

Berner Gesundheit  
Gesundheitsförderung und Prävention  
Eigerstrasse 80  
3007 Bern  
031 370 70 80  
[praevention@beges.ch](mailto:praevention@beges.ch)

Anna-Regula Oberteufer  
[annaregulaoberteufer@beges.ch](mailto:annaregulaoberteufer@beges.ch)



## Früherkennung und Frühintervention

„Früherkennung“ bedeutet,  
das Erkennen das rechtzeitige Wahrnehmen  
- von Auffälligkeiten und Symptomen beim Kind  
- von Risiken in seinem familiären Umfeld  
und deren richtige Deutung.

Diesem Erkennen soll ein Handeln folgen.

Dieses Handeln nennen wir „Frühintervention“ und bedeutet,  
- das Anbieten einer passenden Unterstützung des Kindes  
- das Einleiten geeigneter Massnahmen unter Berücksichtigung der  
vorhandenen Ressourcen der Kinder und der Eltern.  
- Sicherstellen des Kindesschutzes



## Entwicklung des Leitfadens

2011 – 2013 Projektphase, Arbeit mit Pilot-Kitas und einer  
Begleitgruppe aus Fachpersonen

Ab 2013 Prozessbegleitung von Kitas als Regelangebot  
Adaption unserer Angebote an den Orientierungsrahmen

2015 Im Rahmen der Massnahme 5 des Kantonalen  
Frühförderkonzepts, überarbeitung des Leitfadens und  
Verzahnung mit den kantonalen Instrumenten und Angeboten  
zum Kindesschutz

## Schritte der Früherkennung

Leitfaden zur Standortbestimmung  
hinsehen und handeln

- ❖ bei Einwicklungsauffälligkeiten von Kindern
- ❖ und möglicher Kindeswohlgefährdung



## Aufbau des Leitfadens

- ❖ Der Aufbau ist in sechs Schritte (Spalten) gegliedert. Die Absicht besteht darin, diese Schritte nur soweit wie nötig zu nehmen, und auf eine Deeskalation hinzuarbeiten.
- ❖ Die groben Indikatoren zwischen den Schritten können dazu Orientierung geben.
- ❖ Der Leitfaden dient zur Standortbestimmung. Fragen zum Betrieb, Auftrag bzgl. Kind und Eltern, Verantwortung von Leitung und Team führen durch die Schritte
- ❖ Er kann zur Erarbeitung eines betriebseigenen Handlungsleitfadens genutzt werden.



Bildung, Betreuung und  
Erziehung im Alltag

Systematisches Beobachtungen

Erziehungspartnerschaft, interkulturelle  
Elternarbeit

## Beispiel aus dem Kita-Alltag

- Mara ist mit 12 Monaten in die Kita eingetreten. Die Eingewöhnung war anspruchsvoll. Sie war von Anfang an sehr auf einzelne Personen bezogen.
- Seit einiger Zeit, Mara ist jetzt 4 Jahre alt, hat sie wiederholt heftige emotionale Ausbrüche.
- Das Kita-Personal ist dann stark gefordert und kann sich nicht mehr um die andern Kinder der Gruppe kümmern.

wiederholte Auffälligkeit  
des Kindes oder seines  
Umfeldes



Wahrnehmen von  
Entwicklungs-  
herausforderungen und  
Kindeswohlgefährdung

## Spezifische Beobachtungen

Erkennen von Risiken für eine mögliche  
Kindeswohlgefährdung

## Beispiel aus Kita-Alltag

Bei Mara sich, dass ihr besonders Übergangssituationen zu schaffen machen und Wechsel von Bezugspersonen.

Der Vater ist vor einigen Wochen aus der Familienwohnung ausgezogen. Die Eltern kooperieren weiter gut miteinander.

Die Eltern können ihre Erziehungsverantwortung wahrnehmen, keine Kindeswohlgefährdung.

anhaltende Auffälligkeit  
des Kindes oder seines  
Umfeldes



Fallbesprechung:  
Massnahmen zur Unter-  
stützung des Kindes,  
der Familie und des Teams

## Kollegiales Coaching

Resilienzförderung

Beizug von Fachstellen

## Beispiel aus dem Kita-Alltag

Aufgrund der Beobachtungen werden im Kita-Alltag Hilfestellungen für Mara gefunden:

Sicherheit gibt ihr, wenn sie informiert wird über ihren Tagesablauf, und wer für Sie zuständig ist.

Übergänge werden ihr Vorgängig kommuniziert.

Bei Ausbrüchen ist jemand in der Nähe, die wohlwollen signalisiert.

Abends wird der Tag mit Mara (evtl. auch mit den Eltern) kurz besprochen.

interne Massnahmen  
bleiben ohne  
Verbesserung



## Kooperationsgespräch: Festlegen von erweiterten Massnahmen

Wertschätzende, klare Gesprächsführung

Vereinbaren von überprüfbaren  
Massnahmen



## Beispiel aus dem Kita-Alltag

Die Eltern wurden von Anfang an einbezogen und über die gezielten Beobachtungen informiert.

Ihr Widerstand war sehr stark. Es braucht viele Gespräche und Fingerspitzengefühl, um eine minimale Kooperation zu finden.

Es wurden gemeinsam Strategien entwickelt für den Übertritt in den Kindergarten und Austritt aus der Kita.

Verbindliche Massnahmen wurden mit den Eltern vereinbart



## Überprüfung der Umsetzung für die beschlossenen Massnahmen

Wirkung der interne und externen  
Massnahmen auf das Kindeswohl

Fallbezogene Evaluation der betrieblichen  
Prozesse



## Beispiel aus Kita-Alltag

Die starke Verunsicherung von Mara konnte durch die Kooperation mit den Eltern und den Massnahmen in der Kita teilweise behoben werden.

Die Eltern bereiteten selbständig die Kindergärtnerin auf Maras Schwierigkeiten vor.

Zudem haben sie selbständig den Kinderarzt konsultiert, für eine Abklärung.

Kindeswohl kann nicht gewährleistet werden



## Sicherstellen des Kindesschutzes

- Erwägen einer Gefährdungsmeldung
- Transparente Information zu den Eltern
- Debriefing von Leitung und Team



## Beispiel aus Kita-Alltag

Eine Gefährdungsmeldung war in Maras Situation nicht angezeigt.  
Die Familie konnte ihre Ressourcen nutzen und den Eltern ist es gelungen, Unterstützung für Mara und sich selbst in Anspruch zu nehmen.



## Erkenntnisse aus dem Entwicklungsprozess

- ❖ Es ist ein grosser Aufwand für die Betriebe - gleichzeitig entsteht viel Sicherheit und die Qualität kann ausgewiesen werden.
- ❖ Die meisten Eskalationen konnten sich schon beim dritten Schritt relativieren.
- ❖ Der Austausch unter KollegInnen ist für Leitungspersonen wichtig. Wir haben Intervisionsgruppen installiert.
- ❖ Die Verankerung in der kantonalen Strategie, hat dem Thema eine deutliche Kraft und breite Aufmerksamkeit gegeben.



## Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit